PFLANZE DES MONATS

AUGUST 2012

BLAUER EISENHUT

(*Aconitum napellus* L.)

Foto: Archiv Biologiezentrum

Der unter Naturschutz stehende blaue Eisenhut ist eine einheimische Pflanze und gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse (Ranunculaceae). Besondere Bekanntheit erlangte die Pflanze durch ihre Giftigkeit, gilt sie doch als die giftigste Pflanze Europas, wobei besonders Wurzel und Samen eine hohe Dosis der Pflanzengifts Aconitin enthalten. Obwohl der Eisenhut als Zierpflanze Einzug in unsere Gärten genommen hat, kommt es relativ selten zu einer Vergiftung. Sollte es jedoch zum Hautkontakt mit ihm kommen, erkennt man eine Vergiftung an dem Prickeln oder der Taubheit der damit in Berührung gekommenen Körperstelle. Das Gift lässt sich problemlos durch die völlig intakte Haut aufnehmen und birgt daher vor allem für Kinder ein Risiko. Bei oralem Kontakt kommt es zu Brennen und Kribbeln im Mund, oftmals auch in Fingern und Zehen. Weitere Symptome wären Schweißausbrüche, Durchfall, Fröstelanfälle, Lähmungen, Sehstörungen oder veränderter Atem- und Herzrhythmus. Ein Todesfall wurde beispielsweise durch die Verwechslung von Eisenhut mit Meerrettich dokumentiert. Dieser Fall ist insofern nennenswert, da er sich im Dezember ereignete und der Aconitingehalt der Wurzel im Winter besonders hoch ist. Einige andere Todesfälle lassen sich auch auf die Einnahme von Eisenhut als Halluzinogen zurückführen. Schon im Altertum bekannt, erlangte der Eisenhut, neben der Verwendung als Pfeil- und Jagdgift, als Mordgift seinen zweifelhaften Ruhm, da oral eingenommen bereits 2g der knollenförmigen Wurzel zum Tod führen können. Auch seine weiteren Namen wie beispielsweise Reiterkappe, Gift- und Sturmhut, Venuswagen, Würgling und Ziegentod, nur um einige zu nenne, deuten allesamt auf die Morphologie seines Blütenstandes und seine Giftigkeit hin. Der berühmteste Mord, bei dem wahrscheinlich Aconitum verwendet wurde, ereignete sich 54 n. Chr. in Rom an Kaiser Claudius durch seine Frau Agrippina.

Zu finden sind die bis zu 150 cm hohen Stauden zwischen Juni und August an Bachufern, Gebirgswäldern und feuchte Weiden. Seine violett bis blauen Blüten ziehen mit ihrem Nektar und ihren Pollen vor allem Hummeln und Schwebfliegen an. Durch das Bilden einer Nebenknolle, vermehrt sich der blaue Eisenhut überwiegend vegetativ, dennoch beherbergt er in seinen grünen Balgfrüchten dunkle, glänzende, dreikantige Samen.

Neben dem Blauen Eisenhut findet man bei uns ebenso den Gelben Eisenhut (Aconitum vulparia), auch Wolfseisenhut genannt. Dieser erhielt seinen Namen aufgrund seiner früheren Verwendung als Wolfsgift.

C. Haslinger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 2012_08

Autor(en)/Author(s): Haslinger C.

Artikel/Article: Blauer Eisenhut (Aconitum napellus L.) 1